

Presseinformation (Stand: 12.5.2021)

Im Rahmen von DANCE 2021

Judith Hummel

WO KOMME ICH HER?

ETAPPE 2 UNGARN – SCHWARZER FLECK

URAUFFÜHRUNG



© Laura Kansy

VIDEO-STREAM

Samstag, 15. Mai 2021, 23 Uhr late night session

Sonntag, 16. Mai 2021, 11 Uhr im Anschluss Künstlerinnengespräch

Sonntag, 16. Mai 2021, 17 Uhr

Anmeldung über www.dance-muenchen.de

In der Filmvariante werden die Aktionen der Performerinnen aus unterschiedlichen Perspektiven aufgenommen und in einer 20-minütigen Fassung komprimiert.

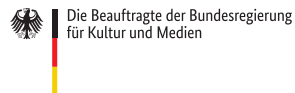
Hier gehts zum TEASER: <https://vimeo.com/541388795>

Aufzeichnung am 12. Mai 2021 | Altes Betonwerk Sendling

Sugar Mountain | Helfenriederstr. 12 | 81379 München

PR: Beate Zeller | 089.123 91 64 7 | 0176.26 57 70 15 | kontakt@beatezeller.de

Das Projekt wird uraufgeführt im Rahmen von DANCE 2021, Internationales Festival für zeitgenössischen Tanz der LH München, es wird unterstützt durch das NATIONALE PERFORMANCE NETZ - STEPPING OUT, gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen der Initiative NEUSTART KULTUR. Hilfsprogramm Tanz. Es wird gefördert von der Kulturstiftung der Stadtparkasse München. Das Projekt wird ermöglicht durch den Bayerischen Landesverband für zeitgenössischen Tanz (BLZT) aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst. Judith Hummel ist Mitglied des Tanztendenz München e.V.



Worte zwischen Zähnen und Zunge zerreiben, aus Ziegeln rotes Pulver gewinnen, Erinnerungen nachgehen, den Körper einsetzen, konkrete Handlungen vollziehen und auf der Spurensuche neue Spuren hinterlassen...

Judith Hummel und Evi Keglmaier begeben sich im körperlichen Nachspüren von Fragmenten gelebten Lebens ins Alte Betonwerk Sendling. Als Ort der Herstellung industriellen Baustoffs bildet der Raum einen kontrastreichen Rahmen zum warmen Rot des Ziegelstaubs und den lebendigen Körpern der Performerinnen – eine gewisse Unbehauetheit und Verlorenheit wird erfahrbar. Der Ziegel ist hart, das Reiben ist konkret, das Gehen im Staub zeichnet Spuren. Der Staub legt sich auf die Haut und färbt sie rot. Sinnbildlich geht, dreht und windet sich der Körper in Erinnerungen. Die Klänge der Musikerin verweben sich mit den Handlungen der Performerin und aus dem intensiven Aufeinander-Bezogen-Sein der beiden Frauen entsteht prozesshaft ein eigenes, vielgestaltiges Geflecht, das dazu einlädt, im Zuhören und Zuschauen ganz bei sich zu bleiben. Auf der Suche nach ihrer Herkunft folgt die Enkelin den Spuren der Großmutter. Diese flüchtete in den letzten Kriegsjahren aus dem rumänischen Banat nach Deutschland. Die Route führte auch durch Ungarn, die Erinnerung daran bleibt jedoch „ein schwarzer Fleck“. In einer Anekdote erzählt die Großmutter, dass sie als Kind Ziegel rieb, um rotes Paprikapulver für ihr Kaufladenspiel herzustellen. Ausgehend von diesen Motiven entsteht die Etappe 2 der performativen Recherche „Wo komme ich her?“.

Judith Hummel (Künstlerische Leitung, Performance), **Evi Keglmaier** (Performance, Stimme, Akkordeon, Viola), **Laura Kansy** (Kamera, Schnitt), **Heidi Schnirch** (Choreografische Mitarbeit), **Ruth Geiersberger** (Szenische Mitarbeit), **Ulrike Wörner von Faßmann** (Dramaturgie), **Charlotte Marr** (Licht), **Katrin Schmid** (Raum), **Theresa Scheitzenhammer** (Kostüm), **Nicolas Sierig** (Ton), **Veronika Heinrich/Rat & Tat Kulturbüro** (Produktionsleitung), **Stephanie Roderer** (Grafik), **Beate Zeller** (PR)

An das Publikum:

Welche Assoziationen haben Sie zum Thema Herkunft?

Wir laden Sie ein, dies auf einer speziellen Postkarte zu notieren, die wir Ihnen gerne zusenden würden. Bitte schicken Sie zu diesem Zweck Ihre Postadresse mit dem

Betreff: Schwarzer Fleck an kontakt@beatezeller.de

Ihre Daten werden ausschließlich für den Versand der Postkarte verwendet und im Anschluss umgehend gelöscht.

Die Antworten sind für Judith Hummel Materialimpuls für Etappe 3 des Projekts. Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme!

Dreiteiliges Projekt: Wo komme ich her Gehen – von Rumänien nach Deutschland

Etappe 1 Săcălaz – Szeged

Im Gehen, im Zurückgehen, forscht Judith Hummel nach ihrer eigenen Herkunft und legt eine Spur um die Felder Erinnerung und Körper. Auf mehreren Etappen verfolgt sie, begleitet von ihrer Mutter Margret und der Kamerafrau Laura Kansy, die Route ihrer Großmutter, die 1944 von Rumänien nach Deutschland flüchtete. Im Juni 2019 gehen sie die erste Teilstrecke von Săcălaz, dem Heimatdorf der Großeltern, bis nach Szeged in Ungarn. Aus Material, das unterwegs aufgenommen wird, sollte eine Installation mit Video, Klang, Erinnerungsstücken und Live-Momenten entstehen. Coronabedingt hat die Arbeit eine Wendung erfahren: Es ist ein Film entstanden – eine Dokumentation der szenischen Momente, der Bilder und Klänge im Raum – und doch eine neue, eigene Arbeit. Der Film wurde im Rahmen des Festivals RODEO 2020 am 28. Oktober im Mira Einkaufszentrum präsentiert. Auf YouTube ist die Filmversion zu sehen (ca. 40 Minuten): <https://www.youtube.com/watch?v=VfVD8vAX7n4>

Etappe 2 Ungarn – Schwarzer Fleck

Fortsetzung der Recherche mit performativer Erinnerungsarbeit im Mai 2021

Barbara Hummel, die Großmutter der Performerin, erzählte, wie sie zu Hause in Rumänien Ziegelsteine aneinander gerieben hat, um Paprikapulver für den Kaufladen herzustellen. Diese Aktion kam in der Installation zu Etappe 1 als Live-Element vor, in Etappe 2 wird daraus eine neue Performance. Statt konkret durch Ungarn zu laufen, verkörpert Judith Hummel diese in der Fluchterinnerung der Großmutter als „schwarzer Fleck“ bezeichnete Phase auf andere Weise: Fixiert an einem Ort, aber bewegt im Umgang mit dem symbolisch aufgeladenen Material.

Etwas zu Staub (zer-)reiben. Die Handlung ist der dringliche Versuch, der Vergangenheit zu begegnen, über das körperlich anstrengende Reiben und Gehen. Nicht um darüber Klärung oder Auflösung zu behaupten, aber um Zufriedenheit über das direkte Spüren, Erfahren und Verbinden in der Aktion zu erlangen. Der Kontrast von Härte und Poesie, die darin liegt, interessiert mich. Das Hinterlassen von Spuren, Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit sind künstlerische Themen, die mich beschäftigen. (Judith Hummel)

Sinnbildlich geht, dreht und windet sich der Körper in Erinnerungen. Die Musikerin Evi Keglmaier schafft mit Instrumenten und Stimme eine eigene klangliche Ebene zur performativen, bildnerischen Aktion.

Etappe 3: Elemente aus den beiden vorhergehenden Teilen werden mit einfließen.

Judith Hummel



© Steffen Düvel 2018

arbeitet als freischaffende Künstlerin im Bereich Performance und Choreografie an der Schnittstelle von Bewegung und Bildender Kunst. Sie behandelt Themen von Intimität, Nähe und Distanz, Betrachten und Betrachtet Werden. Es geht darum, einfache, doch strukturierte Situationen zu schaffen, die sich über eine gewisse Dauer erstrecken und diverse Wahrnehmungsmöglichkeiten eröffnen.

In den Jahren 2017 und 2018 entwickelte sie im Archivprojekt zur britischen Choreografin Rosemary Butcher: „Where do we come from? On Rosemary Butcher (1947-2016)“, eine Rauminstallation mit Text, Klang und Video (schwere reiter, München 2017), sowie eine Publikation aus Interviewtexten. Im interdisziplinären Debütprojekt „AKT tracing, remembering, finding poses from Venus, Olympia and us“ komponierten drei Aktmodelle performativ inszenierte Positionen, begleitet von einem Live-Musiker. (Galerie der Künstler, 2014 und RODEO Festival München 2016). In der Arbeit PAPIERDIALOGE // NKP150/125/100 gingen eine Tänzerin und ein Musiker über zwei Stunden in Dialog mit dem Material Papier. Die Arbeit setzte die Recherche über skulpturale Bewegung und Klangzustände fort (INFEKTION! Staatsoper im Schiller Theater Werkstatt, Berlin 2015; schwere reiter, München 2016). Die Projekte wurden gefördert vom Kulturreferat der LH München, sowie vom Bayerischen Landesverband für Zeitgenössischen Tanz aus Mitteln des Bayerischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst (BLZT) und der Richard Stury Stiftung. Seit August 2015 ist Judith Hummel Mitglied der Choreografenvereinigung Tanztendenz München e.V. Als Performerin hat sie in den Ausstellungsformaten „12 Rooms/Ruhrtriennale“ und „Move/Haus der Kunst“ in Arbeiten von Allora&Calzadilla (Revolving Door, 2012), Xavier Le Roy & Mårten Spångberg (Production, 2011) getanzt, sowie in Bühnenstücken von Rosemary Butcher, Jérôme Bel, HUNGER&SEIDE, Sabine Glenz, Ruth Geiersberger und Doris Uhlich. Für Anouk van Dijk und Martin Nachbar arbeitete sie als choreografische Assistenz. Im Bereich Tanz und Performance lernte sie u.a. an der SNDO - School for New Dance Development in Amsterdam sowie bei international arbeitenden Dozenten wie João Fiadeiro, Lilia Mestre und Nik Haffner. Das Magisterstudium der Theaterwissenschaft, Kunstgeschichte und Pädagogik schloss sie 2008 an der Ludwig-Maximilians-Universität München ab. 2021 hat sie mit dem Masterstudiengang Contemporary Dance Education (MA CoDE) in Frankfurt/Main begonnen.

Evi Keglmaier



© Evi Lemberger

Aufgewachsen in Landshut, studierte Evi Keglmaier vorerst Schulmusik an der Hochschule für Musik und Theater München, bevor sie sich für ein Dasein als freiberufliche Musikerin entschied. Sie ist in verschiedenen Projekten und Produktionen an Viola, Violine, ihrer Stimme oder diversen anderen Instrumenten zu sehen und zu hören. Von 2007 bis 2017 wirkte sie bei der Gruppe „Zwirbeldirn“ mit (Bayerische und internationale Volksmusik, Eigenkompositionen) und gewann damit u.a. den „Fraunhofer Volksmusikpreis“. Seit 2012 ist sie ein Teil der „Hochzeitskapelle“ („folkloristisch-elegischer Rumpeljazz“), die neben Live-Auftritten mehrere Alben, sowie Musik für Hörspiel und Film produzierte (Gewinner des Deutschen Filmpreises 2019 für die Musik zum Film „Wackersdorf“). Im Herbst 2019 unternahm die Band eine Japantournee.

Evi Keglmaier veröffentlichte 2019 ihr Solo-Debüt-Album KEGLMAIER, das beim Label Trikont erschienen ist. Darüber hinaus ist sie freiberuflich als Instrumentalistin und Studiomusikerin an diversen Münchner Bandprojekten beteiligt (z.B. Lovebrain & Diskotäschchen oder Café Unterzucker), sie komponiert Musik für Hörspiele (z.B. „Erinnerungen einer Überflüssigen“, BR 2020) und ist ein Teil des Hurenchors bei der „Dreigroschenoper“ im Münchner Volkstheater.

Heidi Schnirch

arbeitet freiberuflich als Tänzerin/Pädagogin und initiiert Trainings, Workshops und Forschungsformate im Kontext von Zeitgenössischem Tanz, Performance und somatischer Bewegungsarbeit. Sie lernte an der Schule für Tanz/Theater/Gestaltung in Konstanz, am Zentrum für Gegenwartstanz t-junction in Wien und am Institute for Somatic Movement Studies in Amsterdam. Es entstanden Zusammenarbeiten u.a. mit Sara Pearson und Patrik Widrig, Andrew d L. Harwood, Sylvia Scheidl und Scott Wells. 2006-2012 hatte sie einen Lehrauftrag für Tanz und Bewegung an der Akademie für darstellende Kunst in Ulm und unterrichtete dort bis 2019 als Gastdozentin. Seit 2019 ist sie Dozentin am Artemis Schauspielstudio München. Mit Judith Hummel besteht seit 2011 eine kontinuierliche künstlerische Zusammenarbeit. Neben ihrem Schaffen in den Bereichen Tanz, Performance und Somatischer Bewegungsarbeit ist sie seit 2019 in Ausbildung zur Alexander Technik Lehrerin und arbeitet seit Herbst 2020 als Heilerziehungspflegerin mit beatmeten Kindern und Jugendlichen.

Ruth Geiersberger

Performerin, Schauspielerin und Sprecherin, absolvierte in Paris, Berlin und München ihre Ausbildung in Körperarbeit (Feldenkrais), Gesang und Schauspiel, bevor sie eigene Projekte realisierte. Für ihre Arbeiten, die sie „Verrichtungen“ nennt, geht sie als „Feldforscherin“ auf Erkundung des städtischen Außenraums, um die momentanen Notwendigkeiten zu finden. Auf der Suche nach der „Heimat“ begibt sich die Künstlerin an ungewöhnliche Orte, die sich in einem sog. Wartezustand befinden: am Bahnhof, auf Baustellen, in Kirchen oder im Zoo. Unter Verwendung von multimedialen Mitteln macht sie in ihren urbanen Feldforschungen insbesondere die Herstellung von Idyllen, aber auch deren Enttarnung, Verlust und Absturz zum Thema.

Ulrike Wörner von Faßmann

ist Dramaturgin und Tanzwissenschaftlerin. Ihr Promotionsstudium im Rahmen des interdisziplinären Doktorandenprogramms ProART an der LMU München schloss sie 2015 mit einer Dissertation über Simultaneität im Tanz ab. Im Zentrum dieser Publikation stehen Choreografien von Martin Schläpfer, für dessen Ballett am Rhein sie 2009-2013 im Bereich Produktion und Dramaturgie tätig war. Derzeit arbeitet sie als freie Dramaturgin und Kunstvermittlerin, u.a. für die Compagnie Antipode Danse Tanz (Leitung: Nicole Morel) und Judith Hummel. Darüber hinaus erfüllt sie seit 2017 einen Lehrauftrag am Institut für Theaterwissenschaft der LMU München, wo sie 2004 bis 2009 Theaterwissenschaft, Kunstgeschichte und Ethnologie studierte.

Charlotte Marr

beendete ihr Hamburger Studium in Geschichte und Englisch mit einem M.A. in den USA, nahm parallel Klassen in Lichtdesign und Tanz und wechselte anschließend an das California Institute of the Arts mit dem Hauptfach Lichtgestaltung und den Nebenfächern Bühnenbild und Bühnenmalerei. Zurück aus den USA liess sie sich am Bayerischen Staatsschauspiel in München zur Fachkraft in Veranstaltungstechnik ausbilden und übernahm lichtgestalterische Aufgaben im Marstalltheater. 2010 wechselte sie an die Münchner Kammerspiele, wo sie seit 2016 als Beleuchtungsmeisterin arbeitet. In der freien Szene arbeitet sie vor allem im Bereich Tanz, bisher für Projekte von Benno Heisel, Judith Hummel und Sabine Glenz.

Laura Kansy

arbeitet als freie Filmemacherin und Kamerafrau. Sie studiert seit 2012 an der Hochschule für Fernsehen und Film München Kamera. 2016/17 verbrachte sie, gefördert durch den DAAD, an der Filmhochschule SRFTI in Kalkutta, Indien. Sie dreht Dokumentar-, Spiel- und Experimentalfilme und arbeitet als Videokünstlerin in verschiedenen freien Theaterproduktionen.

Katrin Schmid

absolvierte nach ihrer Ausbildung zur Schreinerin (1996-1998) das Diplomstudium Industrial Design an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart (1999-2005). Seit 2006 ist sie sowohl freiberuflich als auch festangestellt als Industrial Designerin tätig. Mit Judith Hummel arbeitet sie seit 2013 zusammen.

Theresa Scheitzenhammer

Bühnenbild, Kostüm, Szenenbild

Mutter

2009 – 2016 Akademie der bildenden Künste Klasse Bühnenbild & Kostüm bei Prof.

Katrin Brack. 2005 – 2008 Berufsfachschule für das Holzbildhauerhandwerk